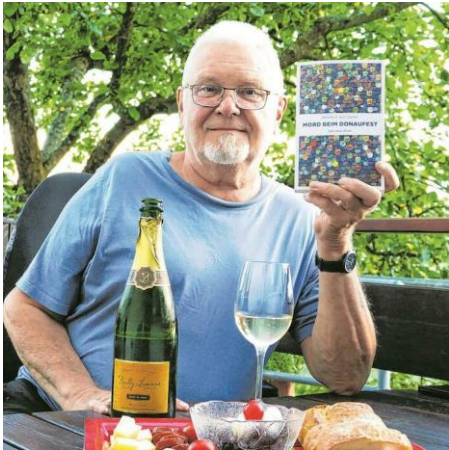


Mord auf dem Fest der Freundschaft

Regionalkrimi Schauplatz des neuen Werkes von Helmut Gotschy ist das Donaufest. Zum spannenden Plot kommen Lokalkolorit und sorgfältig recherchierte Zeitgeschichte.

Von **Helmut Pusch**



Freut sich über die Veröffentlichung seines neuen Ulm-Krimis. Foto Helmut Gotschy

Es soll ein Fest der Freundschaft sein. Alle zwei Jahre lädt die Stadt Ulm zum Donaufest. Zehn Tage der Begegnung mit Gästen aus den Donauanrainerstaaten, Ländern, die in der Vergangenheit nicht immer gut miteinander ausgekommen sind. Diese Problematik verarbeitet der Ulmer Autor Helmut Gotschy in seinem neuen Krimi „Mord beim Donaufest“, der jetzt erscheint.

Am Böfinger Kraftwerk wird eine Leiche angespült, die zahlreiche Messerstiche aufweist. Es ist der kroatische Wirt einer Gaststätte in der Friedrichsau, der auf dem Markt des Donaufests einen Grillstand betreibt. Das Problem von Kommissar Bitterle: In wenigen Tagen werden die Beschicker des Marktes des Donaufests abreisen. Und damit sind Zeugen und vielleicht auch der potenzielle Täter für die Ulmer Polizei nicht mehr greifbar.

Der Kommissar spaziert durch reale Ulmer Straßen.

Der eigentlich besonnene Bitterle steht unter Zeitdruck und ruft seine forsche Kollegin Kula Skoulatopulos aus dem Urlaub zurück. Das Team hat keinerlei Anhaltspunkte für ein Motiv. War es eine Eifersuchtstat, wie es die Frau des Opfers vermutet? Ist der Täter in den Kreisen zu suchen, die in der Gaststätte des Opfers illegale Glücksspiele machen? Und welche Rolle spielen zwei Männer, die der Besitzer jener Firma beobachtet hat, die für die Sicherheit beim Donaufest sorgen soll? Der Security-Mann hat bei den beiden ein Tattoo gesehen, wie es sich die Mitglieder der Fremdenlegion stechen lassen.

„Mord beim Donaufest“ ist bereits der vierte Ulm-Krimi aus Helmut Gotschys Feder. Der 70-Jährige ist ein Spätberufener. Mit dem Schreiben begann er 2007, als er seine erste Karriere als Instrumentenbauer wegen seiner Polio-Erkrankung aufgeben musste.

Vom Leierbauer zum Autor

Und Karriere ist da wörtlich zu nehmen. Gotschy galt als der wohl versierteste Drehleier-Bauer Europas, seine Instrumente sind gesucht und auch der ehemalige Deep-Purple-Gitarrist Ritchie Blackmore spielt in seiner Mittelalter-Band Blackmore's Night ein Instrument aus Gotschys Wainer Werkstatt.

Die ersten literarischen Schritte waren autobiografischer Natur. Nun ermittelt Gotschys Kommissar Bitterle, ein bodenständiger Ulmer Jazzfan, bereits in seinem vierten Fall. Und Ulm ist realer denn je. Denn hatte Gotschy anfangs noch Straßen und Plätze umgetauft, um so zu der fiktiven Handlung etwas mehr Distanz aufzubauen, spaziert Bitterle im aktuellen Krimi durch real existierende Ulmer Straßen.

Ein Zugeständnis an das Genre des Regionalromans, denn Leser schätzen es, wenn sie Schauplätze eines Romans wiedererkennen. Dabei hat der neue Gotschy das gar nicht nötig. Der Roman ist so konstruiert, dass auch Ortsfremde Gefallen an dem spannenden und gut recherchierten Roman haben können. Auch weil Gotschy neben der eigentlichen Krimihandlung in „Der Mord beim Donaufest“ jede Menge Zeitgeschichte verarbeitet. Da spielt der Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien mit seinen Massenvergewaltigungen ebenso eine Rolle wie die Praxis einiger serbischer Geburtskliniken, Neugeborene ihren Eltern zu entreißen und zu verkaufen.

Auch vor Ort hat Gotschy recherchiert, etwa beim ehemaligen Leiter des Donaufests Peter Langer, der im Krimi schlicht und treffend als „Mister Donau“ auftaucht. Überhaupt: Die Details sind stimmig. Wenn da die Gastwirtschaft des Opfers in der Friedrichsau beschrieben wird, dann stand der dortige Liederkranz und dessen Geschichte als Schauplatz legendärer Jazzkonzerte Pate. Wenn die Gerichtsmedizinerin ins Wienerische verfällt, dann hat das ein Wiener abgesegnet: Matthias Loibner, seines Zeichens ein Freund aus den Zeiten des Drehleierbaus. Und wenn mal einer schwäbisch spricht, hat kein Geringerer als der Ulmer Schwäbisch-Guru Henning Petershagen, ein ehemaliger Nachbar Gotschys, seinen Segen gegeben.

Diese Sorgfalt macht aus der Fiktion des Krimis auch ein Buch über Ulm. Gotschy gelingt es, ein gutes Stück der Ulmer Wesensart einzufangen. Irgendwie kommt einem vieles bekannt und heimelig vor. Und mit den Weiterungen aus dem Jugoslawienkrieg und seine Folgen erinnert Gotschy an eine grausame Geschichte, die mitschwingt, wenn sich die Menschen anschicken, in Ulm zehn Tage lang ein Fest der Freundschaft zu feiern.

Das Donaufest, der Wiblinger Mittelaltermarkt, das Fischerstechen. Diese Ulmer Ereignisse hat Gotschy schon in seinen Romanen verarbeitet. Was steht als Nächstes an? „Das Ulmer Zelt“, sagt Gotschy, der gerne seine Ermittler unter Zeitdruck setzt. Dann haben Bitterle und sein Team aber etwas mehr Luft, schließlich dauert das Kulturfestival in der Au sieben Wochen.

Buchvorstellungen in Senden und Blaubeuren

Der neue Ulm-Krimi „Mord beim Donaufest“ ist im Emons Verlag erschienen, 333 Seiten, 14 Euro. Helmut Gotschy stellt seinen Roman am 4. September, 19.30 Uhr, im Sendener Paul-Gerhard-Haus und am 5. Oktober, 19 Uhr, im Blaubeurer Bücherpunkt vor.